

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Emil Müller, Magdeburg. — Druck und Verlag von M. Faust & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnummer 10 11. — Anzeigengebühr: die 1. Spalte 25 Pf., Einzelne von auswärts 35 Pf., im Postamt 25 Pf. — Anzeigen-Exemplar geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5358 Berlin.

Nr. 221.

Magdeburg, Freitag den 20. September 1918.

29. Jahrgang.

Gepanzerte Fäuste.

Nach Balfour und Wilson ist Clemenceau, der französische Ministerpräsident, auf die Tribüne getreten. Er hat die Eröffnungsfeier des Senats dazu benutzt, um seine Antwort auf die österreichische Friedensnote in die Welt zu rufen.

War Balfour sachlich-gerissen, war Wilson kühl-geschäftlich, so ist Clemenceau — weitans der älteste der drei, ein Greis von mehr als siebzig Jahren — lodernnd von Haß, glühend von Begierde und trunken von Nachgedrückt. Seine Rede ist ein einziger Ruf nach Vergeltung für angeblich erlittene Unbill, ein einziger Schrei nach

Schonungsloser Fortsetzung des Krieges.

Eine Entscheidung des Krieges durch die Waffen soll nicht möglich sein? So haben die Deutschen nicht gesprochen, als sie glaubten, siegen zu können. O ja, die Entscheidung ist möglich. Sie ist sogar im Zuge. Die Entente wird sie herbeiführen. Die Stunde der Rache für 1870 ist gekommen!

Die amtlichen Vertreter Englands und Amerikas haben das österreichische Friedensangebot abgelehnt, der erforschte Vertreter Frankreichs zerreißt die Note, wirft die Fäden vor seine Füße und trampelt sie in die Müllecken, die Frankreichs Boden düngen.

Man lese die folgenden Sätze, die von der Senatstribüne herab durchs ganze Land und durch die ganze Welt tönen mit all dem rhetorischen Schwunge, dessen der Romane fähig ist und der den Greis Clemenceau noch immer trägt und federn läßt:

Ein halbes Jahrhundert lang erfuhr das friedliebende Frankreich unwürdige Kränkungen von Seiten eines Feindes, der uns nicht bezog, daß wir aus dem Schiffsbruch des Bewußtseins des Rechtes und der unerbittlichen Ansprüche und der Unabhängigkeit in der Freiheit gerettet haben. Kein Tag verging ohne Kriegsandrohung, ohne irgendeine bewußte Brutalität der Tyrannen. Die gepanzerte Faust, das trockene Pulver und das geschliffene Schwert waren die germanischen Friedensworte.

Der Augenblick ist endlich gekommen, in dem der angebliche Herr der Welt den Entschluß faßt, ein Ende zu machen mit dem ruhigen Stolze der Völker, die es wagen, der ewigen Mächtigung des Herrschers den Dienst zu verweigern, der aus der Verfassung seiner Herde auf die Unmöglichkeit einer Erhebung der edeln Gefinnung bei den unabhängigen Völkern schloß (Weisfall), und ohne stichhaltigen Grund, ja ohne den Schein eines Vorwandes, hat

der traditionelle Angreifer

sich auf unser Gebiet gestürzt, um seine großen Verwüstungen wieder aufzunehmen. Unsere Soldaten brachen auf zu dem ganzen Opfer, das das Wohl des heimischen Herdes forderte. Was sie waren, was sie sind und was sie geleistet haben, das wird die Geschichte sagen. Wir wissen es im Voraus. Aber erst seit gestern beginnt das bestürzte Deutschland zu begreifen, was für Menschen es vor sich hat.

Albernerweise hat es geglaubt, der Sieg würde alles vergeben lassen. Unsere verwüsteten Felder, unsere durch Minen und Brand vernichteten Städte und Dörfer, die planmäßigen Plünderungen, raffinierte Mißhandlung, alle Gewalttätigkeiten der Vergangenheit (es folgen Beschimpfungen der „betrunkenen Bestie“, die wegen Verstimmlung des Verzes nicht genau zu übersehen sind), Männer, Frauen und Kinder in die Sklaverei weggeführt, das ist, was die Welt gesehen hat und was sie nicht vergessen wird! (Lebhafter Weisfall.) Nein! Kein Sieg hätte so viel Verbrechen vergessen lassen können. Aber dann ist der angekündigte Sieg gar nicht gekommen, und

die furchtbarste Rechnung von Volk zu Volk

hat sich aufgemacht und wird bezahlt werden. Denn nach 4 Jahren eines undankbaren Ruhmes hat ein — nicht für uns — unerwarteter Glückswechsel den großen Rückzug der Heere des Kaisers vor den Völkern des besiegten Gewissens herbeigeführt.

Ja, der seit mehr als einem Jahrhundert von unserer Nationalhymne angekündigte Tag ist wirklich gekommen. Die Söhne sind im Zuge, das von ihren Vätern begonnene gewaltige Werk zu vollenden. Frankreich ist nicht mehr allein bei dem Werke der Gerechtigkeit durch die Waffen. Gemäß dem Worte unsers großen Lenkers sind es all die Bruderländer, die den letzten Sieg der gerechtesten Menschlichkeit vollenden werden. (Lebhafter Weisfall.) Wer könnte auch nur im Traum eine schönere Zeit erlebt haben. (Weisfall.) Die Bürger und die Soldaten, die Regierungen und die Volksvertretungen der Entente, alle waren bei ihrer Pflicht und

werden dabei bleiben, bis sie vollendet

ist. Alle sind würdig des Zieles, weil sie es zu ehren wissen werden. Und trotzdem würden wir in diesen Kreisen (im Senat), wo die Veteranen der Republik sitzen, uns selbst unterwerfen, wenn wir vergäßen, daß der reinste Sieg diesen prächtigen Völkern (Soldaten) gebührt, die von der Geschichte die Adelsbriefe bestätigt sehen werden, die sie sich selbst ausgereicht haben. Sie fordern in dieser Stunde nichts, als das Recht, das großartige Werk zu vollenden, das sie für die Unsterblichkeit geweiht hatten. Was wollen sie, was wollen Sie? Immer und immer wieder siegreich kämpfen bis zu der Stunde, wo der Feind begreifen wird, daß es

keine Möglichkeit der Verhandlungen

gibt zwischen dem Verbrechen und dem Rechte.

Ich höre sagen, der Friede könne nicht durch eine militärische Entscheidung herbeigeführt werden. So hat der Deutsche nicht gesprochen, als er den Krieg mit seinen Schreden entfesselte und als gestern noch seine Führer Völker wie Vieh verteilten. Die militärische Entscheidung Deutschlands hat uns verurteilt, sie zu verfolgen. Mag es denn sein, wie Deutschland es gemollt hat, die Deutschen es getan hat. Wir suchen nur den Frieden. Wir wollen nur einen gerechten und dauerhaften Frieden, damit die, die nach uns kommen, sicher seien vor den Schreden der Vergangenheit. (Lebhafter Weisfall.)

Auf also, Kinder des Vaterlandes, auf, vollendet die Befreiung der letzten Völker vor der Brut unreiner Kräfte! Auf zum fleckenlosen Sieg! Ganz Frankreich, die ganze denkende Menschheit ist mit Euch.

Der französische Ministerpräsident, der in seinem Lande den Spitznamen des „Tigers“ trägt, hat gewisse Reden aus seiner Friedenszeit nicht vergessen. Er wirft ihre Stichworte jetzt in die erlöschenden Glutten der Kriegsbaferei, um das Feuer wieder anzufachen. Es ist bei der augenblicklichen Kriegslage im Westen gar kein Zweifel, daß er damit Erfolg haben wird. Die Meinung wird sich im französischen Volke wieder befestigen, daß Deutschland den Krieg von langer Hand vorbereitet hat, und daß es ein Verbrechen an der eignen Zukunft wäre, wenn die Vergeltung jetzt abgebrochen würde, wo die Heere der Entente im Vorrücken sind.

Nachdem wir Balfour genossen, Wilson vernommen und Clemenceau gehört haben, ist kein Zweifel mehr, wie die Entente die österreichische Note beantwortet wird. Es heißt zwar, daß der Versämler Kriegsrat der Allierten in nächster Woche eine formulierte Gegennote beschließen wird. Sie wird in der Form natürlich gemäßigter sein als Clemenceaus Nachschrei, aber im Inhalt wird sie daselbe bergen, was der Tiger den französischen Senatoren entgegengerufen und womit er ihre Kriegsliebe auf neue angepeitscht hat: kein Wort vom Verhandeln, die Waffen allein haben zu sprechen! Oder aber, wenn zu Verhandlungen geschritten werden soll, dann müssen die Mittelmächte zuvor die

Mindestbedingungen der Entente

annehmen, die in den 14 Punkten Wilsons festgelegt sind.

Diese Bedingungen enthalten unter anderem: Preisgabe Elsaß-Lothringens, Verzicht auf deutschen Kolonialbesitz, Erfüllung der nationalen Forderungen der Polen, Tschechoslowaken, Jugoslawen, Rumänen, Serben und Italiener, was einer Aufteilung Oesterreich-Ungarns und einer Zerteilung Deutschlands im Osten gleichkommt. Da der Appetit mit dem Essen wächst, würde Clemenceau, um ganze Arbeit zu machen, wohl außer Elsaß-Lothringen auch noch das ganze linke Rheinufer annektieren wollen. Er geht in seiner Rede ja nicht ohne Absicht auf die französische Geschichte vor hundert Jahren zurück und damit auf die französischen Grenzen zu Beginn des vorigen Jahrhunderts. Dann aber liegt es nahe, die Blicke zu dem westfälischen Kohlenbecken hinüberzuwerfen. Das rheinisch-westfälische Industriegebiet lockt.

Wenn also eine gemeinsame Antwort auf die österreichische Note noch erfolgen sollte, so ist ihr Inhalt schon festgelegt. Er wird derselbe sein, mit dem die Entente das Friedensangebot des Vierbundes vom 12. Dezember 1916 erledigt hat. An den Kriegszielen und dem Kriegswillen der gegnerischen Imperialisten hat sich in den letzten zwei Jahren

trotz allen Blutvergießens,

trotz all der Opfer und Leiden ihrer eignen Völker nicht das geringste geändert. Die Friedensbewegung hat in dieser langen Zeit drüben keinen sichtbaren Boden gewonnen. Wenigstens keinen, der politisch in die Erscheinung tritt. Was der Kriegsliebe in England, Frankreich und Italien inzwischen wirklich verloren ging, hat sie in den Vereinigten Staaten wieder gewonnen. Amerika mag kein materielles Kriegsziel haben, das unmittelfach die ungeheuren Kriegsoffer rechtfertigt; aber nachdem es sich einmal in den Krieg geworfen hat, hat es seinen jugendfrischen, unbegrenzten und ungebändigten Nationalstolz darangelegt, daß Deutschland geschlagen wird. Die amerikanische Selbstüberhebung verlangt von den Deutschen die Erklärung, daß sie besiegt sind. Erst darauf will Wilson als Repräsentant des amerikanischen Kapitals den Frieden unter den ihm gerecht scheinenden Bedingungen diktieren.

Man muß sehen, was ist, und wenn die Erkenntnis

nach so scharf die geröteten Augen reizt: der Friede steht noch in unabsehbarer Ferne. Deutschland steht mit seinen Verbündeten lediglich

vor der nackten Wahl,

ob es die Waffen strecken und um Gnade bitten oder ob es die Kraft und den Willen aufbringen will, den Verteidigungskrieg mit zusammengebissenen Zähnen fortzusetzen, bis auch der Tiger Clemenceau erkennt, daß ein Ende dieses Mordens allein mit militärischen Mitteln nicht erreichbar ist. Denn die Annahme der Bedingungen Wilsons würde das Ende der deutschen wirtschaftlichen Entwicklung und damit das

Ende der deutschen Arbeiterbewegung

bedeuten. Ausgeschlossen von den Rohstoffquellen — den Kolonien wie wichtigen heimischen — zerhackt und verstümmelt im Osten und Westen, würde Deutschland einer jahrzehntelangen schweren Wirtschaftskrise verfallen, die selbst die festesten Verbände zertrümmern müßte. Das Ende mit Schreden würde einen Schreden ohne Ende bedeuten.

Was bleibt da Deutschland übrig? Nichts wie die bittere Notwehr. Es kann noch lange dauern, bis die herrschenden Klassen unter den Gegnern sich davon überzeugen, daß Deutschland mit den Waffen nicht zu überwinden ist. Nach vier Jahren des entsetzlichsten Mordens, der unsagbaren Leiden und Schmerzen eine wahrhaft furchtbare Aussicht. Aber die Führer der Entente befehlen es und ihre Völker bringen die Blutopfer in der Annahme, daß es um die Freiheit und Demokratie der Welt geht.

Die Regierenden der Gegner ihrer ihr Wort verpfändet, sie werden ihre ganze Uebermacht daransetzen, um den vollen Sieg zu erringen. Ein erfolgreicher Widerstand der Bedrängten ist nur dann möglich, wenn die übergroße Mehrheit aller Deutschen

den Krieg als ihre ureigenste Sache

ansehen lernt, von der wirklich ihr Schicksal als Person und Nation abhängt. Ein solches Bewußtsein kann nur dann erzeugt werden, wenn das ganze Volk Deutschland als ein eignes Reich ansieht. Eine wirkliche Volksregierung, ein vollständiges Zurückdrängen aller dynastischen Momente, eine feste und verbindliche Erklärung, daß wir nur den Befehlstand vor dem Kriege verteidigen, und dann eisenfeste Entschlossenheit vermögen Deutschland zu retten. Einen andern Weg dazu gibt es nicht.

Auf diesem Gebiet ist in den vier Kriegsjahren unendlich viel geschieht und gesündigt worden. Die preussische Wahlrechtschande, die ständigen Uebergriffe der herrschenden Klassen, die vom Obrigkeitstaat gedeckt werden, die Kriegswirtschaft in der Ernährung und tausend andre Dinge, die dem autoritären Prinzip unserer Verwaltung geschuldet sind, haben eine unendliche Verbitterung geschaffen. All das muß hinweggeräumt werden, radikal und unerbittlich. Das Vaterland muß sich im Volke endlich seinen hohen Namen verdienen, damit jeder und jede die feste Ueberzeugung gewinnt, daß es

wert ist, mit dem letzten Hauch verteidigt

zu werden.

Die Entente reißt die gepanzerten Fäuste empor und läßt sie auf die deutschen Söhne an den Fronten niedersaufen. Die Absicht ihrer Heerführer ist jetzt ganz klar geworden: sie wollen möglichst noch in diesem Herbst zum Schlusse kommen. Sie gönnen den Deutschen im Westen keine Ruhepause. Durch das weitenbreite Trichtergerände haben sie ihre schwere Artillerie und ihre Panzerwagen herangeschafft und zur selben Stunde, in der Clemenceau seinen Nachschwur im Senat ablegte, einen Massenangriff auf breiter Front angelegt. Südlich der Alpen rüsten die Italiener zu einer großen Offensive, in Mazedonien hat die Offensive in 25 Kilometern Breite am 15. September schon begonnen.

Die Entente faßt all ihre Kräfte zusammen. Die Kräfte einer ganzen Welt. Mit halben politischen Mitteln ist da im Innern nichts mehr zu wollen. Es gilt, ganze Arbeit zu machen. Soll das Rechte an Verteidigungskraft aus dem Volke herausgeholt werden, muß jeder Volksgenosse zu der Gewißheit geführt werden, daß es seine eigne Sache und Zukunft ist, die in Frage gestellt wird. Das ist nur möglich, wenn mit der bisherigen Regierungsweise gründlich, schnell und allgemein gebrochen wird.

Nur dann werden die gepanzerten Fäuste der Entente immerfort auf Stahl hämmern. Nur dann wird des Tigers Nachschrei ergebnislos in den Dschungeln rollend verhallen. . . .

Was der Krieg bringt.

Gelbe Zuchtergebnisse.

Der „Werkverein“ vom 14. September 1918 bringt einen längeren Bericht über die Tagung des Hauptausschusses nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands, die vom 8. bis 12. September in Dortmund stattgefunden hat. Einiges daraus verdient durchaus zur Kenntnis der gelben Bewegung festgehalten zu werden.

Als Arbeitgebervertreter wohnte der Tagung Vergasseffor Stenz bei; dieser äußerte sich zur Frage der Unterstützung mit Unternehmergeldern folgendermaßen:

Die Unterstützungen der Arbeitgeber für Ihre Wohlfahrtsinstitutionen sind nie geleugnet und gern gegeben worden. Sind denn die andern Gewerkschaften so abgeneigt gewesen, Geld von den Arbeitgebern anzunehmen? Sind nicht die ersten Gründungen der christlichen Gewerkschaften im allgemeinen mit Arbeitgebergeldern unterstützt worden und haben sie sich je geweigert, wenn ihnen Beiträge von Arbeitgeberseite zufließen?

Die christlichen Gewerkschaften mögen sich zu dem Vorwurf, der da gegen sie erhoben wird, selber äußern; wir halten hier lediglich fest, was der Wortführer der Bergbauunternehmer frei heraus über die Werkvereine gesagt hat, daß sie Unternehmergelder nehmen und gar nichts dabei finden. Damit ist eine alte Tatsache aufs neue vor aller Welt bestätigt worden.

Ueber das Verhältnis des gelben Hauptausschusses zu andern „nationalen“ Verbänden berichtet Nupp (Berlin).

Wehmütig klagt er darüber, daß die Hoffnung auf Gewinnung der Staatsarbeiterverbände fehlgeschlagen sei. Der Bund der Handwerker auf den kaiserlichen technischen Instituten Deutschlands hat schon 1916 dem gelben Hauptausschuß wieder den Rücken gefehert. Die Berliner Werkvereine haben sich bekanntlich schon 1913 vom Bund deutscher Werkvereine wieder getrennt. Um so größer ist die Freude, daß es gelungen ist, im Verband katholischer Arbeitervereine, Eiß Berlin, einen neuen Bundesgenossen zu gewinnen. Katholische Fachvereiner und gelbe Werkvereiner haben sich zusammengefunden. Das ist für die christliche Arbeiterbewegung durchaus nicht bedeutungslos.

Ueber den geplanten Bau „wirtschaftsfriedlicher Wohnungen“ wurde folgendes berichtet: Gegen eine mäßige Anzahlung soll das Mitglied Eigentumsrecht am Hause erwerben können, aber der Verein behält sich ein Wiederkaufsrecht zum Preise des Erwerbs abzüglich der Abnutzung des Hauses vor, nicht nur für den Fall, daß das Haus verkauft werden soll, sondern auch wenn der Nachkomme und Erbe des ursprünglichen Eigentümers nicht dem gelben Verein angehört. Also nicht nur der Käufer des wirtschaftsfriedlichen Hauses, sondern auch seine Erben müssen gelb sein und bleiben; sonst geht ihnen das Haus wieder verloren. Auf diese Weise will man ganze Generationen zu Gelben züchten und mit dem Vater auch den Sohn an die Arbeitsstelle fesseln.

Ueber wachsenden Radikalismus der Angestellten klagte ein Dr. Engel; er ist deshalb an, baldigt auf allen größeren Werken wirtschaftsfriedliche Beamtenevereine ins Leben zu rufen. Die Werksherren werden dieser Anregung sicher zu folgen; dann wird sich bei den Beamten zeigen, ob sie die Zeichen der Zeit verstanden haben oder sich wieder bedingungslos dem Joch beugen.

Die Mitgliederzahl des Hauptausschusses wird mit 240 000 angegeben. Bei dem Druce von oben und den Verprechungen, mit denen man sehr freigebig ist, ist das nicht viel. Es läßt sich dadurch wacker Arbeiter in den Werkvereinen hineinziehen, der innerlich fühlt, daß sein Platz eigentlich in den freien Gewerkschaften wäre, und daß nur dort für die Verbesserung der Arbeiterlage ernsthaft gekämpft wird.

Die „Herren“ lassen sich Zeit.

In der allgemeinen Besprechung über die Herrenhausvorlage wurde am Mittwoch im Wahlrechtsausschuß des Herrenhauses, so heißt es im neuesten amtlichen Bericht, allgemein der Gedanke abgelehnt, daß das Herrenhaus eine Vertretung von Interessen sein solle. Es wurde die Forderung ausgesprochen, daß man an das historische Gewand anknüpfen, andererseits aber dem Wechsel der Zeiten Rechnung tragen und insbesondere eine stärkere Vertretung von Handel und Industrie herbeiführen müsse. Die Frage des Numerus clausus wurde beipflichten, auch nach der Richtung, daß die Bestimmungen durch den König in einem bestimmten Mindestmaß ausgebaut werden müßten.

Ebdem wurde beschlossen, die Einzelberatung der Herrenhausvorlage einem Unterausschuß von acht Mitgliedern und die Einzelberatung des § 2 der Abgeordnetenhausvorlage einer solchen von fünf Mitgliedern zu übertragen. Als nächster Sitzungstag für die Gesamt-Kommission wurde Mittwoch der 25. September festgesetzt.

Die „Herren“ lassen sich Zeit — sie beraten alles „gründlich“. Und die Regierung sieht dieser Verhöhnung des gleichen Wahlrechts gelassen zu.

Gleiches Wahlrecht oder Altersstimme?

Der Reichstag für Freiheit und Vaterland veröffentlicht zu Reichstagsbeginn folgende Erklärung:

Es ist, wie man immer wieder hört, Bestrebungen im Gange, im Reichstagen Herrenhaus ein Kompromiß zu finden zu kriegen, nach dem jeder Wähler eine Stimme hat, dazu aber eine Beschränkung kommen soll für die, die das 45. Lebens-

jahr vollendet haben. Die Möglichkeit eines solchen Kompromisses scheint sehr gering. Aber wenn es doch zustande kommen sollte, würde es von allen wirklichen Anhängern des gleichen Wahlrechts mit voller Entschiedenheit abgelehnt werden müssen. Ganz abgesehen davon, daß es erwiesenermaßen einzelne Berufe gerade in Arbeiterkreisen gibt, die geeignet sind, die Lebensdauer zu verkürzen, wodurch die in ihnen beschäftigten Wahlberechtigten von vornherein bei einem solchen Wahlrecht benachteiligt werden, wäre eine Altersstimmmitteilung mit 45 Jahren gleichbedeutend mit einer Verminderung der staatsbürgerlichen Rechte aller Militärdienstpflichtigen. Ein solches Wahlrecht gerade unter den Erfahrungen des Weltkrieges, würde als Hohn und Spott auf die vaterländischen Verdienste unserer Feldgrauen wirken.“

Schlagende Antwort.

Bei dem Besuch deutscher Pressevertreter in Oesterreich-Ungarn wandte sich in Wien — ausgerechnet in Wien! — der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, v. Hinzp, mit einer Ansprache an die Zeitungsleute. Er sagte dabei u. a.:

Wir in Deutschland und Oesterreich-Ungarn halten an einer freien Presse selbst unter dem Zwange des Krieges fest. Bei unsern Gegnern dagegen stehen die Journalisten unter der Kontrolle des Staates. Ein Zeitungsredakteur, der nicht die Stimme der Regierung vertritt, wendet bei ihnen einfach ins Zuchthaus. Das aber widerspricht unserm Aufsatze.

Auf diese merkwürdige Auffassung setzt die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ die folgende schlagende Antwort:

Die Leser der „Arbeiter-Zeitung“ haben sich gestern und vorgestern überzeugen können, wie „wir“ an der freien Presse festhalten. Früher einmal hat sich die Zensur mit weichen Reden begnügt. Jetzt bekommen die Leser immer wieder ganz weiße Seiten serviert. So halten „wir“ an der freien Presse fest! Aber um die Freiheit der Presse allein handelt es sich nicht, so wichtig die Sache auch wäre, wenn es sich nur darum handelte. Es handelt sich um mehr. Es handelt sich um den Frieden. Vier ganze Zeitartikel sind in der „Arbeiter-Zeitung“ in kurzer Frist unterdrückt worden. Alle diese Artikel handelten vom Frieden. Freilich, sie sprachen über den Frieden nicht so, wie der Herr Graf Burian über ihn spricht und wie die dem Herrn Grafen Burian dienbaren Zeitungen über ihn reden. Unsere Artikel haben nicht die Illusion zu nähren gesucht, daß wir dadurch zum Frieden kämen, daß die Herren Minister wohlgesetzte Nebenmalen; daß sie einmal die Feinde beschimpfen und das andermal die Feinde zu überreden suchen. Unsere Artikel haben vielmehr die Ueberzeugung zu verbreiten und zu vertiefen gesucht, daß der Friede ganz bestimmte Voraussetzungen hat, ohne deren Erfüllung nach unserer Ueberzeugung die schönsten Friedensreden der Minister fruchtlos bleiben werden. Unsere Artikel haben die Frage zu beantworten gesucht, was in Deutschland und was in Oesterreich-Ungarn geschehen „müßte“, damit der Friedenswille der Volksmassen in den feindlichen Ländern gestärkt, der Kriegswille der Regierungen in den feindlichen Ländern gebrochen werde. Unsere Artikel haben darzulegen versucht, welche inneren Reformen in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn den Weg zum äckeren Frieden bahnen würden. Das ist es, worüber wir nicht reden dürfen!

Die bürgerliche Presse Deutschlands hat zum größten Teile die Rede Hinzps kritisch abgedruckt. Sie weiß, warum.

Verteuerung der Margarine.

Die Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt bringen folgende Aufwindigung:

Der Vertrieb der Margarine an das Publikum hat den Kommunalverbänden, insbesondere den Städten mit großer Einwohnerzahl, bisher deshalb besondere und steigende Kosten verursacht, weil nicht, wie bei andern Nahrungsmitteln, die gesetzliche Möglichkeit gegeben war, die durch die Verteilung an die Groß- und Kleinhandler und den Verkauf durch diese an die Bevölkerung entstehenden Kosten durch ausreichende Zuschläge zu dem Einzelverkaufspreis zu decken. Wiederholt zum Ausdruck gebrachten Beschwerden, besonders aus Handelskreisen, kommt eine jetzt erlassene Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts entgegen, wonach für die Margarine hinsichtlich der Zuschläge für die Kommunalverbände, Gemeinden, den Groß- und Kleinhandel von jetzt an die gleichen Vorschriften wie bei der Butter gelten sollen. Bei der zunehmenden Knappheit an Butter infolge vermindelter Produktion wird die Margarine für die Fettversorgung der Bevölkerung wachsende Bedeutung gewinnen, da sie an Stelle der fehlenden Butter treten wird. Die Steigerung der Deliebung, insbesondere aus dem einheimischen Deliebau, ermöglicht eine vermehrte Fabrikation von Margarine. Ob und inwieweit der bisherige, im Verhältnis zu andern Nahrungsmitteln sehr niedrige Preis der Margarine wird beibehalten werden können, ist eine Frage, die zurzeit noch nicht präzisierbar ist. Sie wird erst entschieden werden können, wenn das Ergebnis der diesjährigen Deliefruchtprobe und ihre Verwendung sich mit Bestimmtheit übersehen läßt.

Nach einer dieser Aufwindigung folgenden Verordnung sind die Zuschläge für Kommunalverbände und Handel wie folgt festgesetzt: Der Kommunalverband oder die Gemeinde, an welche die Lieferung erfolgt, darf zur Deckung ihrer Kosten, an denen auch ein an die empfangende Verteilungsstelle zu zahlender Betrag gehört, 5,50 Mark, der Großhandel weitere 5 Mark, der Kleinhandel weitere 13 Mark für je 50 Kilogramm daranzuschlagen. Es wird also eine Produktionserschöpfung versprochen. Weil es aber mehr Margarine geben soll auf Grund der reichlichen Rohmaterialien, darum müssen die Preise für den Vertrieb erhöht werden. Die Erhöhung der Erzeugerpreise wird in Aussicht gestellt, sie kommt selbstverständlich lediglich bei solchen Voraussetzungen, wenn man sich verhalten. Preissteigerung für Margarine, das scheint die erste Wirkung der reichlichen Deliefruchtprobe zu sein. Sozu hätten wir auch sonst die großzügig organisierte Fettversorgung.

Notizen.

Eine Sonntagswahl zum Reichstag. Die Ersatzwahl im Reichstagswahlkreis Königs 2, die durch die Mandatniederlegung Georg v. Kollmars notwendig geworden ist, ist am Sonntag den 17. November festgesetzt worden.

Ein Friedensangebot der Entente im Jahre 1915?

Der Abgeordnete Genosse Bauer hat im Reichstag folgende keine Anfrage eingebracht: „In der Sitzung des Bayerischen Landtags vom 24. Juli hat ein Abgeordneter die Behauptung aufgestellt, daß die Entente im Jahre 1915 an Deutschland ein Friedensangebot gemacht habe, welches aber abgelehnt worden sei. Ist der Herr Reichskanzler bereit, zu dieser Behauptung, die geeignet ist, Erregung und Beunruhigung hervorzurufen, Stellung zu nehmen?“

Das Nachtbadverbot. Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf über das Nachtbadverbot zugegangen. Er bestimmt: In allen gewerblichen Bädereien und Konditorien müssen an den Werktagen alle Arbeiten mindestens von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens vollständig ruhen. In der gleichen Zeit müssen in Gast- und Schankwirtschaften, Speisestätten aller Art (Restaurants, Heilanstalten, Fabrikantinen), Warenhäusern und anderen gewerblichen Betrieben alle Arbeiter und Vorarbeiten ruhen, die zum Herstellen von Bäckerei- oder Konditorwaren dienen. In den Anlagen, in denen die regelmäßige tägliche Arbeitszeit der Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und sonstigen gewerblichen Arbeiter 8 Stunden ausschließlich der Pausen nicht überschreitet, kann die Ruhezeit um 10 Uhr abends beginnen und auf 8 Stunden verkürzt werden. Am Sonntag und Festtagen darf in Bädereien und Konditorien höchstens von 5 bis 9 Uhr vormittags gearbeitet werden. Außerdem dürfen nach 6 Uhr abends — an zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Sonntagen oder Festtagen nur am zweiten Tage nach 6 Uhr abends — während einer Stunde Arbeiten vorgenommen werden, die zur Wiederaufnahme des regelmäßigen Betriebs am folgenden Werktag notwendig sind. Von drei unmittelbar aufeinanderfolgenden Sonntagen oder Festtagen gilt die dritte Tag als Werktag. Die Behörden können die Arbeit an Sonntagen und Festtagen noch weiter einschränken, andererseits auch in Notfällen oder im öffentlichen Interesse das Arbeiten während der gesetzlichen Ruhezeiten gestatten.

29 000 Tonnen. Im Sperrgebiet um England wurden von unsern U-Booten 29 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Eröffnung der interalliierten Arbeiterkonferenz. Am Dienstag wurde in London die interalliierte Arbeiterkonferenz eröffnet. Der Präsident wies darauf hin, daß die Anwesenden nicht für einen Frieden um jeden Preis demonstrieren, aber auch nicht die Niederlage der Gegner fördern wollten. Sie wollten einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden. Der Präsident sagte hinsichtlich des österreichisch-ungarischen Vorschlags, es sei Pflicht der Anwesenden, den Weg zum Frieden zu prüfen.

Entente-Schwindel. Der Vertreter des Volkskommissars Schützlerin, Dr. Hillebrand, welcher zurzeit als russisches Mitglied der deutsch-russischen Grenzkommission in Wilna weilt, erklärte dem Vertreter der Baltisch-Litauischen Mittelregion: „Auf die allgemeine verbreitete Gerüchte über große Brände in Petersburg sowie Umgehungen in den Straßen der Stadt kann ich auf Grund direkter Berichte vom Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Herr Schützlerin, die Erklärung abgeben, daß diese Nachrichten als eitle Lügen unserer Feinde anzusehen sind. In Petersburg sind keine Brände, noch weniger Straßengezettel statt.“

Italienische Anstürme. In Wiener Decretbericht vom Mittwoch wird u. a. folgendes vom italienischen Kriegsschauplatz mitgeteilt: Der Italiener setzte seine Anstrengungen zur Befreiung unserer Stellungen im Gebiete des Monte Vertice fort. Das Ziel seiner Angriffe, von heftigen Artillerie- und Minenfeuer begleiteten Angriffen bildete der Tassio-Rücken, gegen den er fünfmal Sturm lief. Der Feind wurde jedesmal in erbitterten Nahkämpfen zurückgeschlagen.

Großer Angriff der Gegner.

W. L. W. Großes Hauptquartier, 19. September 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn. Nordöstlich von Bigschoote kämpften wir Teile der in den Kämpfen vom 9. September dem Feinde verbliebenen Grabenstände und nahmen 136 Belgier gefangen. Neue Erkundungstätigkeit zwischen Ypern und La Bassée. Nördlich von Armentières und südlich vom La-Bassée-Kanal wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Im Abschnitt von Mocrues und Gavincourt harter Artilleriekampf; bei örtlichen Angriffen machten wir hier Gefangene.

Der Engländer nahm seine Angriffe gegen unsere Stellungen vor der Siegfriedfront im Abschnitt vom Walde von Gavincourt bis zur Somme wieder auf. Die nördlich von Vouzencourt und gegen den Ort selbst gerichteten Angriffe scheiterten vor unsern Linien. Deutsche Jäger-Regimenter haben Vouzencourt zähe verteidigt. Auch zwischen Vouzencourt und Gargicourt schlugen wir den Engländer, der mit starken Kräften ab Panzerwagen mehrfach anstürmte, ab. Epehy und Rouffy blieben nach wechselvollem Kampf in seiner Hand.

Am Abend wiederholte der Feind auf dieser ganzen Front seine Angriffe; sie wurden überall abgewiesen. Zwischen Gargicourt und Pontu drangen Australier in unsere Stellungen ein. Nach hartem Kampfe gelang es, den über Gargicourt und Pontu vorrückenden Feind westlich von Bellincourt-Bellenglise zum Stehen zu bringen.

Zwischen Omignon-Bach und der Somme griff der Engländer im Bereich mit Franzosen an. Unter Einwirkung harter Kräfte suchte er auf St. Quentin und nördlich davon unsere Linien zu durchbrechen. Die bis zum Abend anhaltenden Kämpfe endeten mit vollem Misserfolg für den Gegner. In heftigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Österreichische Regimenter und das esch-lothringische Infanterie-Regiment Nr. 60 zeichneten sich hier besonders aus. Südlich der Somme scheiterte ein Teilangriff der Franzosen. Auf der 35 Kilometer breiten Angriffsfront stellten wir durch Gefangene 15 feindliche Divisionen fest.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder beträchtliche Stärke an. Heftige Teilangriffe, die sich im besondern gegen unsere Linien beiderseits der Straße Laffaux-Chavignon richteten, wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

An der der Cote de Baraine letzte die Gefechtsfähigkeit auf. Kleinere Vorstöße. Bei einem Vorstoß auf Manheulles machten wir Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die 37. monatl. Hausammlung

beginnt am
Sonntag den 22. September 1918.

Immer größer werden die Aufgaben, die Kriegszeit und Kriegsnot an uns stellen. Werttätige Hilfsbereitschaft aller vaterländisch Gesinnten wird uns auch weiter zur Aufrechterhaltung unsrer segensreichen Einrichtung beistehen.

Geben ist Pflicht!

Der Mobilmachungs-Ausschub vom Roten Kreuz.

Der behördlich genehmigte Mohrsche
Fleischextrakt-Ersatz Ohsena
gibt allen Speisen einen kräftigen Fleischgeschmack und ist deshalb an allen fleischlosen Tagen in jeder Familie unentbehrlich.
Dosen 1/2 Pfund netto Mk. 5.25, 1/2 Pfund Mk. 2.90, 1/4 Pfund Mk. 1.60.
„Ohsena“ ist unbeschränkt haltbar und in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich.

Damen- und Kindertaschen, Einkaufstaschen, Brieftaschen, Geldtaschen, Schmuckartikel, Broschen, Ketten und Haarschmuck, Spangen, Pfeife, Kämme, Zahn-, Kopf- und Kleiderbürsten, Toiletten- und Taschenspiegel in sehr großer Auswahl, Pferde-schabkämme, Scheuerbürsten, Koshaarbürsten, Scheuertücher, Schrubber, Glanz-, Schmutz- und Aufstragbürsten, Zylinderputzer, Straßenbesen, Solinger Stahlwaren, Messer, Scheren und Taschenmesser, Dolche, Stilette, Koffer sowie noch viele gut lohnende und leicht verkäufliche Artikel.
Waren-Ein- und Verkauf-Zentrale, G. m. b. H.,
Magdeburg, Grandestraße 7. Fernsprecher 7663.

Maurer u. Arbeiter
für dauernd sofort gesucht.
K. Klepp, Magdeburg-Südost.

Maurer, Zementfacharbeiter, Zimmerleute, Arbeiter
auch Soldaten, sucht
Walter Rude, Eisenbetonbau, Leipzig, Querstraße 14.

Maurer
Erd- und Bauarbeiter
sucht
Gustav Stieger
Mgadenstraße 11/12.

Elektromonteur
stellen sofort ein
Rehberg & Reinhardt, Koffelferant, Alte Ulrichstr. 17

Maurer und Bauarbeiter
sucht
Paul Gorgas, Kaiserstr. 25.

Speicherarbeiter
in Akkordlohn für dauernde Beschäftigung suchen
Herm. Schulze & Co.,
Magistratsstraße Budau, Silo-Speicher.

Arbeitsmarkt
Arbeiterinnen und Büglerinnen
stellt ein
Färberei Franz Wolff, Helmstedter Str. 32
(Ecke Wuhne). 2470

Kolporteur(e)rinnen
für die Volksstimme
werden in folgenden Orten gesucht:
Langenweddingen zu melden im Konsum-Berein.
Calbe a. d. S. zu melden bei Ritter, Konsum-Berein.
Biere zu melden im Verlag der Volksstimme, Magdeburg, Gr. Münzstraße 3.

Zu möglichst sofort.
Antritt suche älttere, energische
Aufsicht
die bereits ähnlichen Posten in größeren Anstalten bekleidet hat.
Hugo Besthorn
M. Neustadt.

Töpfer
für bringende Arbeit (Sachen von Grundöfen) sofort gesucht.
Deutsche Erdöl-A.-G.,
Oberbauleitung Rostk, S.-A.

Geübte Maschinenstopferinnen
sucht
Seifert, Rogätzer Straße 11.

Arbeiter
werden gesucht.
Sackbetrieb d. Kriegshadern A.-G.
Hermann Förster, Magdeburg-S.
Hauptgesch.: St. Michael-Str. 21a,
Teleph. 1708. Zweiggesch.: Schill-
straße 1, Telephon 663. 5976

Automobil-Monteur und -Schlosser
nur selbständig arbeitende Kräfte, sofort gesucht
Audi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.

Tücht. Arbeiterinnen
zum Füllen und Verpacken
von Paketen gesucht.
R. Weichsel & Co., Magdeburg,
Fürstenufer 24, gegenüber der Bismarckschule.

Einige kräftige Arbeiter
Alter über 20 Jahre — werden
sofort eingestellt. Konserven-
fabrik. Zu melden M. Neustadt,
Gandelsdörfen, Speider M.

Maurer, Zimmerleute, Bau- und Erdarbeiter
auch Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung stellen ein
Hanack & Ludwig
Gohr, Tief- und Feuerungsbaugeschäft, Lauenburgerstr. 12.

Wir suchen für unsern Betrieb
ungelernte Arbeiter und Platzarbeiter
in größerer Zahl. Ferner
Maschinen-, Bau-, Reparaturschlosser,
Schlosser für Eisenkonstruktionen, Klempner und Sattler.
Melbungen schriftlich oder mündlich zu richten an
Arbeiterannahmestelle Fabrik Brennib
Rathenow, Bahnhofstraße 22.

Maschinenstopferinnen, Maschinennäherinnen, Handstopferinnen, Säcksortiererinnen und Arbeiterinnen werden gesucht.
Sackbetrieb d. Kriegshadern A.-G.
Hermann Förster, Magdeburg-S.
Hauptgesch.: St. Michael-Str. 21a,
Teleph. 1708. Zweiggesch.: Schill-
straße 1, Telephon 663. 5976

Junge Frau
als Aufwartung für meinen Haus-
halt für die Vormittagsstunden geg.
Stundent. gef. Frau Hanna Meyer
Lübecker Str. 22, Eing. Moritzstr.

Jüngere Arbeiterin
für leichte Beschäftigung sucht
Haarhandlung, Breiteweg 207/1.

Tüchtiger Vorarbeiter
für unsere Schmiede gesucht.
C. Bartels Söhne, Inh. Karl Bartels
Maschinenfabrik und Eisengießerei
Döhrleben an der Bode. 4280

Jüngere Näherinnen
für Kleider, Blusen
und Röcke. 2392
Römer & Pien.

Dienstmädchen - Gefuch
Wegen Verheiratung des
jetzigen zum 1. Oktober tüch-
tiges, sanftes.
Dienstmädchen
gesucht.
W. Eggers,
Magdeburg, Goethestraße 41

**Expeditions-
arbeiter
und Burschen,
Frauen, Mädchen**
für Lohn- u. Akkord-
arbeit werden dauernd
2354 eingestellt.
Hugo Besthorn,
Magdeburg - Neustadt.

Maurer, Arbeiter u. Zimmerer
für dauernde Arbeit sofort gesucht.
Heinrich Gose, Baugeschäft, Augustastr. Nr. 40.

Berfäuferin
aus guter Familie mit besseren
Umgangsformen, tüchtig und ge-
wandt, per bald gef. **Herrn**
Saalfeld, Breiteweg 187.

ArbeiterInnen
werden eingestellt
Konserven-Fabrik
Große Diesdorfer Str. 211.

Jg. Arbeitsbursche
sofort gesucht.
Gustav Schallehn
Chem. Fabrik, Goethestr. 22.

Maurer, Erd- u. Bauarbeiter
werden eingestellt für dauernde Arbeit auf Baustelle Metall-
hütte, Alt-Westerhüfen Nr. 173, beim **Polter Buchner.**

Arbeiterin gesucht
Seifert, Rogätzer Str. 11.

Handstopfer
für Heimarbeit werden
gesucht.
Hermann Förster
Sack- und Planfabrik
St. Michael-Str. 21a.

Baufbursche sofort gesucht.
Gehr. Kretschmann,
Eichlerstraße 11.

Meisteren zuberlässigen Rutscher
suchen
Carl Kühnmeyer & Sohn,
Morgenstraße 16/17.

**Konfektions-
Arbeiterinnen.**
Römer & Pien.

Rutscher gesucht
Alb. Steffen
Kleiner Stablinweg 9.

Lehrling
für mein Großgeschäft technischer
Bedarfsartikel gegen monatliche
Vergütung per bald oder später
gesucht. **Herrn Saalfeld,**
Breiteweg 187. 5986

Tücht. Schlosser
für die Flugzeug-Industrie
finden Beschäftigung. Angebote unter M L IV 2023
an die Expedition der „Volksstimme“.

**Kranzblumen aller Art,
Dahlien, Chrysanthenen,
Kriegerbilder-Ranken.**
C. Siebert, Karlstr. 4, Ecke Brandenburger Straße
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Gärtner.

Ganz plötzlich und unerwartet traf uns die
traurige Nachricht, daß unser herzenguter Sohn,
treuer Bruder und Neffe, unser lieber Schwiegerjohn,
Schwager, mein innigstgeliebter Bräutigam, der Gejreite
Paul Falk
in einem Reserve-Infanterie-Regiment
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
im 24. Lebensjahr am 11. August 1918 durch Kopf-
schuß von einer Granate den Tod erlitten hat.
Magdeburg, den 19. September 1918.
In tiefem Schmerz:
Karl Falk und Frau geb. Krause als Eltern,
Karl in franz. Gefangensch., Fritz und Otto zurzeit
in Garnison, Willi, Ernst, Frieda, Lieschen und
Gretchen als Geschwister, Simon Albrecht und
Fran als Schwiegereltern nebst Geschwistern, seine
innigstgeliebte Braut Frieda Albrecht, sein guter
Freund u. Schwager Georg Schröder nebst Frau,
Albert Falk nebst Familie, Magdeburg, Gustav
Falk nebst Familie, zurzeit Duedlinburg, August
Falk nebst Familie, Ostpreußen.
Ruhe sanft in fremder Erde! 5976
Gefiebt, beweint und unvergessen!

Nachruf.
Als Opfer dieses mahnungreichen Völkermordens
starb fern von der Heimat unser werter Kollege, der
Dreher
Max Holle.
Wir beklagen das Schicksal und den schweren Verlust
dieses braven Kollegen. Sein Andenken werden wir
in Ehren halten.
Seine Kollegen der Firma Bolte
Abteilung Maschinenfabrik.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige
Nachricht, daß unser lieber guter Sohn und herzeng-
guter Bruder
Fritz Alleben
Mustrier in einem Infanterie-Regiment, Inhaber
des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, im Alter von 22
Jahren am 4. September auf dem Felde der Ehre
gefallen ist. 4283
Beseregein, den 17. September 1918.
In tiefer Trauer:
Familie Alleben nebst allen Verwandten.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 221.

Magdeburg, Freitag den 20. September 1918.

29. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 19. September 1918.

Einschränkungen im Gas- und Lichtverbrauch.

Donnerstag vormittag lagte im Rathhaus der Ausschuss und beschloß, die im vorigen Winter durchgeführten Einschränkungen in diesem Jahr insoweit zu mildern, daß die Gas- und Lichtsperrung in den Tagesstunden wegfällt, die Nachsperrung aber beibehalten wird. Demnach wird also Gas in der Zeit von vormittags 6 Uhr bis abends 10 Uhr geliefert werden. Jedoch wird äußerste Sparfamkeit dringend empfohlen, weil sonst die Gesamterzeugung gefährdet ist. Diese Einschränkung wird den Gewerbebetrieben und den Hausfrauen sehr willkommen sein.

Die Ladengeschäfte werden im kommenden Herbst und Winter allerdings wieder Beschränkungen unterworfen; aber auch hier hat eine leichte Besserung gegen früher durchgesetzt werden können. Den Gastwirtschaften mit Gasbeleuchtung sind elektrische Nostalampen bewilligt worden, so daß auch diese bis zum Eintritt der Polizeistunde abends 11 Uhr ihre Geschäfte offenhalten können.

Die durch die Richtungsampeln in den Straßen angebrachte Notbeleuchtung wurde als ausreichend bezeichnet. Eine Verordnung wird in den nächsten Tagen veröffentlicht, aus der unsere Leser das Nähere erfahren können.

**** Zur Beschlagnahme der Hülsenfrüchte** weist das Landesgetreideamt darauf hin, daß Aufträge industrieller Werke auf Sonderzweckungen oder Gestattung des freihändigen Aufkaufs von Hülsenfrüchten zu *edlos* sind, da alle erfasbaren Bestände von Hülsenfrüchten zur Deckung des Bedarfs für Heer und Marine und zur gleichmäßigen Vorsehung an die in der Kriegswirtschaft tätige Bevölkerung gebraucht werden. Ferner wird von der getannten Stelle darauf hingewiesen, daß Hülsenfrüchte, die grün geerntet, aber nicht als Grüngemüse verbraucht, sondern durch Dörren haltbar gemacht sind, der Beschlagnahme in gleicher Weise unterliegen wie ausgereifte Hülsenfrüchte. Von der Beschlagnahme ausgenommen sind nur diejenigen Hülsenfrüchte, die zur Verwendung als Futtermittel für die Viehzucht und zur Gewinnung von Mischfutter für die gewöhnlichen Pferde dient es also nicht.

**** Eicheln und Kastanien sammeln!** Der Magistrat schreibt dazu: Bei der vorliegenden Nahrungsmittel- und Nahrungsmittelknappheit ist es unbedingt notwendig, daß alles, was nur irgendwie zur Ernährung der Bevölkerung sowie zur Verwendung in der Industrie beitragen kann, gesammelt und verarbeitet wird. Wir machen hiermit auf die Sammlung von Eicheln und Kastanien aufmerksam. Eicheln werden vorwiegend in der Kaffee- und Futtermittel, wie Roggen und Gerste. Kastanien finden zunächst zur Speisezubereitung Verwendung, werden danach entbittert und zur Seifenfabrikation und anderen technischen Zwecken verwendet. Das entbitterte Kastanienmehl dient entweder als Nahrungsmittel oder zur Herstellung von Glycerinseifen. Die Annehmlichkeit ist für den Stadtkreis Magdeburg die Firma Kraft u. Schilke Nachfolger, Magdeburg, Fürstenufer 24, verpflichtet worden. Der Uebernahmepreis beträgt für Eicheln pro 100 Kilogramm 18 Mark, für Kastanien pro 100 Kilogramm 10 Mark.

Wo bleibt die Butter? In Wahren beschäftigt man sich jetzt sehr eingehend mit der Frage, wo eigentlich die Butter bleibt, die bei den reichen Viehhältern da sein mußte, aber eben nicht da ist, d. h. nicht abgeliefert wird. Bei den Erhebungen konnten man die bayrischen Bauern recht schlecht weg. Bei der Viehhaltung sind in einzelnen Dörfern etwa 200 Milchkuhe angegeben worden, denen aber in der Milchablieferungsliste nur etwa 80 gegenüberstehen. Landwirte mit großem Viehbestand geben nur die Hälfte bzw. zwei Drittel der Milchkuhe an, der Ertrag der übrigen wird aber im Schleichhandel oder an die Hamsterer verkauft. Die Butter aber verkauft der Bauer nicht nur dem Schleichhändler, sondern er fragt ihn geradezu: „Was gibst du mir dafür?“ An landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln wird jetzt Leuchtstoff, wie Petroleum, Benzin usw., begehrt, ebenso Betriebsstoffe. Alles, was den Stadtern mangelt, vom Bohnenkaffee und Tabak an bis zu Kleiderstoffen, Leder, Leinwand u. a. wird vom Schleichhändler gebracht. Der Bauer entbehrt selbst durchaus nicht. Man ist jetzt sogar dazu übergegangen, die Gemeindegüter nicht mehr zu verpacken, sondern selbst zu jagen. Der Bauer hat also nicht nur sein Vieh, sondern Jagen, Rebhuhn oder gar Rebbraten im Kopfe. Sehr will die Landesstelle in gewissen Bezirken die Milchkuhe und die Ablieferungsliste von Fall zu Fall gegebenenfalls durch Nachsperrungen kontrollieren. Die bayrischen Bauern freilich wissen, daß man mit ihnen nicht allzu streng verfährt. Man wird auch in Zukunft die Milchwirtschaft aus reichlicher Entfernung mit reichenden Witzschriften zu „regeln“ suchen.

Falsche Sammler für das rote Kreuz. Die Verwaltung der monatlichen Hausammlung weist darauf hin, daß immer wieder Versuche vorkommen, durch Vorlage falscher Sammelbücher und gefälschter Listen, widerrechtlich Beträge zu erlangen. Es wird deshalb gebeten, die Eintragungen möglichst selbst vorzunehmen und sich zu überzeugen, ob das Sammelbuch für den betreffenden Bezirk ordnungsgemäß ausgestellt ist.

Verhaftet wurden der Maler Willi Romge, der an seiner Arbeitsstätte 7 Pfund Smalte und Terpentin gestohlen hat; zwei Badergesellen, die ihrem Arbeitgeber in Preter Mehl gestohlen haben, das wieder herbeigeschafft ist.

„Fündige“ Spitzhaken. Gestohlen wurden am 17. d. M. aus einem verschlossenen Keller in der Bahnhofsstraße ein Topf mit eingebacktem Rindfleisch, eine Wäsche, eine Zwiebelwurst und acht Flaschen mit eingebackenen Säckel- und Heidelbeeren; in der Nacht zum 18. aus einem verschlossenen Stall in der Beethovenstraße acht verschiedenfarbige Kuhhäute; am 18. vormittags in der Jakobstraße ein Fahrrad „Phänomen“; am 19. aus einem verschlossenen Keller in der Gartenstraße zwei Steinböcke mit zusammen etwa 25 Pfund Wärmelade, mehrere Gläser und Flaschen mit Säckel- und Heidelbeeren und eine Wäsche. —

Eine unbekannte Betrügerin hat am 18. d. M. nachmittags gegen 6 1/2 Uhr auf dem Weiten Weg ein jähriges Mädchen, das Einkäufe beibringen sollte, veranlaßt, mit ihr nach der

Großen Steinvermenschstraße zu gehen. Dort hat sie ihm ein Geldtäschchen gezeigt, in dem sich Barmgeld befand, hat dieses herausgenommen, 25 Pf. hineingelegt und das Kind in das Haus Nr. 18 geschickt, wo es es einer im zweiten Stockwerk belagerten Wohnung Wonnons holen sollte. Vorher hat sie aber dem Kinde 3,65 Mark, eingekaufte Fische und zwei Materialwarenfarten abgenommen. Als das Kind zurückkam, ohne den Wonnonsverkäufer gefunden zu haben, lagen die Materialwarenfarten auf der Treppe, die Bettügerin war aber mit dem Geld und der Ware verschwunden. Diese soll eine sehr starke, etwa 1,62 Meter große Person, die eine hellgrüne Bluse und einen schwarzen Kleiderrock getragen hat, gemein sein. Kinder, die zum Einkäufen geschickt werden, dürften zu warnen sein.

Die Magdeburger Abfallsammlung, Gr. Münzstr. 13
zahlte
2 Mt. für 100 Gramm ausgefärbtes Frauenhaar.

Theater, Konzerte etc.

Städtisches Orchester. Das erste Sinfoniekonzert dieser Saison ließ uns die Bekanntheit eines bei uns bisher unbekanntem Konzerts machen, des Berliner Max Trapp, dessen Sinfonia giocosa gespielt wurde. Eine Sinfonie ist das neue Werk schon, aber keine Sinfonia giocosa, d. i. eine lustige, scherzende, scherzende Sinfoniemusik. Nun mag Max Trapp aber, seinem nach stark ringenden Künstlernaturreich zu Folge, über musikalischen Scherz und Lustigkeit andre Begriffe haben, und so wird die Bezeichnung seines Wertes verständlich. Trapp ist ein in sich noch nicht gefestigter Künstler. Er hält sich nur äußerlich an die Form, und das auch nur, solange sich sein Genie befehlen und einbinden läßt. Zunächst bewegt er sich in klirrenden, aufreizenden, ja aufpeitschenden Art, füllt Harmonien übereinander, jagt eigne und Straußsche Klanggriffe und verfällt wohl auch mal in eine entsetzliche Dürft. Auf den vorgeschriebenen Charakter seiner Sinfonie nimmt er eigentlich wenig Rücksicht und gerät in Tempi und Harmoniestrukturen, die sich von einem Satz in den andern vertauschen lassen. Es fehlt ihm also an Kritik seines Geschehens. Wie wäre z. B. sonst der plötzlich auftretende Fugentanz — ich glaube im Finale — zu erklären, der weder vorbereitet, noch nachempfunden ausgenutzt wird. Wagner mag ihm hier überdies vorgeschwebt haben. So gibt die Sinfonie dem Komponisten zwar ein sicheres Zeugnis von einem nicht gewöhnlichen Können im Orchesterfach, auch in der Nußbarmachung eines mehr spröden, als ergiebigen Melodiematerials, aber sie gebietet gleichzeitig ein Danks auf dem Wege einer mehr ziellosen Musik und mahnt zu innerlicher Verarbeitung brauchbarer Gedanken. Die Sinfonie wurde überdies vor etwa 1 1/2 Jahren vom Philharmonischen Orchester in Berlin unter Fiedlers Direktion erstmalig aufgeführt und hatte wie bei uns einen starken Publikumserfolg. Mit Dr. Kayl, der der schwierigen Partitur glänzend gerecht geworden war, konnte sich der Komponist wiederholt vor dem Publikum zeigen. Das Programm brachte noch Beethoven's „Lesoren“-Overtüre und Liszt's Präludien in guter Form. Solist war der Bariton Heinrich Schlußkuss vom Opernhaus in Berlin, der nach einer verfaßten Reutinger-Arie eine Melöe Liebes von Strauß sang, ein etwas einseitiges Programm, das aber durch das prächtige Organ des Künstlers eine andre Bedeutung bekam und das Publikum zu andauernden Gunstbeweisen veranlaßte.

Mitteilungen der Direktoren.
Stadtheater. Heute Freitag: Die tolle Augen. Sonnabend: Cyprian's Leichter. Sonntag nachmittag: Im weißen Rössl; abends: Ein Sommerabend. Montag (Sondervorst. f. d. Müll.-Industrie): Martha. Dienstag: Tristan und Isolde.
Stadt. Orchester. Mittwoch, 25. Sept., abends 7 Uhr, Konzert im Victoria-Theater. Leitung Kapellmeister Niemann. Eintrittskarten zu 1,50, 1,25, 1,00 Mark, 65 und 45 Pf. bei Heinrichshofen und an der Abendkasse.
Stadtmission. Konzertdirektion Heyde & Co. Mittwoch, 25. September, 7 1/2 Uhr: Konzert des Seltling-Trios. Im Saal: Fritz Witt.
Fürstentum-Pränatal. Das Herrenschauspiel nähert sich seinem Ende und nur noch kurze Zeit ist Gelegenheit geboten, die vorzüglichste Aufführung in dem aus wirtschaftliche Angelegenheiten und prächtig gespielten Schwante „Was sagen Sie zu Leibisch?“ zu sehen. Am Sonntag findet um 8 1/2 Uhr eine einmalige Nachmittagsaufführung dieses urkomischen, allabendlich Sachhumors erzielenden Werkes statt.

Die 37. monatliche Hausammlung
beginnt am Sonntag den 22. September 1918.
Direkte Einschaltungen erbitten wir auf unser Postfach: Konto Berlin Nr. 22215, oder an unsere Kasse, Kaiserstraße 64, von 10 bis 4 Uhr. 2479

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wangelben.

Langenweddingen, 19. September. (Aderverkauf.) Zu dem Aderverkauf am Sonnabend abend waren viele Käufer erschienen. Es wurde lustig darauflos geboten. Der im Gärtel liegende B. Plümeldeiche Ackerplan wurde in Parzellen zu je zwei Morgen verkauft. Der Morgen kam auf 1100 Mark, einige Morgen wurden mit 1600 Mark abgegeben. In Preisangeboten wurde der Morgen 800 bis 400 Mark gebracht haben. — Das Umtauschreiben der Kundenlisten muß bis 30. September erfolgen. Auch für die Fleisch-Kundenliste kann das Umschreiben bis 30. September stattfinden. Am Sonnabend gibt es bei der Witwe Steinmann Köts auf die Nummer 4/5 der alten Kotsarten und auf die neuen Karten von 1 bis 150. Die Haushaltungen, die noch nicht im Besitz von Kots- und Kotsarten sind, wollen sich diese noch bei Jacobs abholen. — Die Ausgabe der Wrotkarten für die Zeit vom 23. September bis 7. Oktober erfolgt am Freitag den 20. September 1918 nachmittags von 3 bis 5 Uhr in den bekannten Schulhäusern. Außer dieser Zeit werden keine Karten auszugeben. — Sämtliche hiesigen Einwohner, welche nicht Selbstkäufer von Kots sind, werden erzwungen, sich bis Sonnabend den 21. September im Amtsbüreau zu melden. — Da keine Erlaubnis zur Anlage von Gas- oder elektrischer Beleuchtung mehr erteilt werden darf, werden alle hiesigen Einwohner, die nicht im Besitz von Beleuchtung sind, aufgefordert, sich zur geregelten Versorgung mit Petroleum bei ihrer Konsumstellen zu melden. — Das Gesetz ist in der Zeitung dieses Monats anzuzeigen. Und dieses Monats werden keine Wahlzettel mehr darauf erteilt.

Wahlkreis Magerleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 19. September. (Ein Neisekoffer mit zwei Ferkeln gestohlen.) Ein Dienstmädchen aus Magerleben, das sich mit seinem Vater auf der Rückreise von Halle befand, konnte auf dem hiesigen Bahnhof keinen Anschluß nach Magerleben finden, weshalb sich der Vater einschloß, zu Fuß hinzutamborn und die Tochter nebst dem Gepäck mit Wagen abzuholen. Das Mädchen schleifte sich mit dem schweren Reisekoffer, in dem sich zwei Ferkel befanden, und einem Sack voll Wolle bis nach der als Treffpunkt verabredeten Ecke der Wilhelm- und Sternstraße, wo es sich auf eine Bank setzte. Es war gegen 2 Uhr früh und noch stockfinster. Da kamen zwei Soldaten, die mit einer Taschenlampe an der in der Nähe stehenden Trambahn herumlieferten und dabei das Mädchen ansahen wurden, sie setzten sich zu der Maid auf die Bank und unterrichteten sich über die Obstbäume der Nachbargärten. Einer der Soldaten entfernte sich dann und kam nach einiger Zeit zurück. Danach gingen beide fort. Gleich darauf merkte das junge Mädchen, daß der mit zwei Vorhängeöffnern versehene Reisekoffer samt den Ferkeln und auch der Sack mit 14 Pfund weißer, reiner, ausgepönneter Wolle verschwunden waren. Ein des Diebstahls verdächtiger Soldat wurde am Mittwoch früh festgenommen, bestritt jedoch die Täterschaft. — Zwei falsche Liegeroffiziere haben eine Geschäftsfrau in der Schmiedestraße um 1700 Mark betrogen. Sie stellten sich als Oberleutnant Dr. Lehmann und Alfred Karger vor und gaben an, für 500 zum Flugplatz abkommandierte Offiziere Handschuhe kaufen zu wollen. Sie wählten von den besten Sorten 70 Paar Wildlederhandschuhe mit Seiden- und Pelzfutter aus, nahmen sie gleich mit und leisteten Zahlung in Gestalt einer Bankanweisung auf die Filiale der Dresdner Bank in Berlin. Als die Offiziere fort waren, kamen der Geschäftsfrau an der Wichtigkeit der Angaben Bedenken. Sie befragte zunächst einen Bankier über die Zahlungsanweisung, die diesem sehr zweifelhaft vorkam. Erkundigungen bei den Flugzeugwerken und der Militärfliegerschule ließen jedoch keinen Zweifel, daß die Geschäftsfrau Schwindlern ins Garn gegangen war. Wie noch bekannt wird, haben sie vorher in einem Geschäft am Weiten Weg einen Posten Herrenstoff gestohlen.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 19. September. (Neue Festarten) werden im Rathaus begünstigt ausgegeben gegen Rückgabe der alten Stammbüchlein, und zwar am Donnerstag von 8 bis 10 Uhr für die Bezirke 1 und 2, von 10 bis 12 Uhr für die Bezirke 3 und 4, von 2 bis 4 Uhr für die Bezirke 5 und 6; am Freitag von 8 bis 10 Uhr für die Bezirke 7 und 8. — Die Kartoffelverwertungsberechtigten werden aufgefordert, ihren Bedarf für das kommende Wirtschaftsjahr bis zum 21. d. M. im Rathaus, Zimmer 6, anzumelden. — Die Steingutfabrik Carlens in Plammen. Ein riesiges Feuermeer wogte am Dienstag abend über den Fabrikgebäude von Carlens. Der Wind blies in die Flammen und auf die Umgebung fielen in dichten Flocken die fliegenden Funken. Die Feuerwehre war dem entsetzten Element gegenüber machtlos. Ein grausig schöner Anblick! Die Gloden kluteten und die Fabrikpfeife gab die letzten Töne von sich. Die stürzenden Mauern begruben manche Hoffnungen von Arbeitern und Arbeiterinnen. Seit Kriegsausbruch war dies das erste Feuer in der Stadt.

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Burg, 19. September. (Gewerkschaftskartell) Freitag den 20. September findet abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus eine Sitzung statt. Hierzu sind die Vorstände der Gewerkschaften eingeladen.

Wahlkreis Kalbe-Magerleben.

Magerleben, 19. September. (Städtisches Wohlfahrtsamt.) Im Rathaus, Zimmer 8 bis 11, ist als besondere Abteilung ein städtisches Wohlfahrtsamt eingerichtet. Zu diesem Wohlfahrtsamt gehört auch die Kleingeldstelle für die Hinterbliebenen der im Kriege Verstorbenen. Alle Anträge werden dort erledigt. Gleichzeitig wird darauf verwiesen, daß die Anträge auf Bewilligung der gleichzeitigen Verordnungsgebühren aus Heeresmitteln sowie Anträge auf Gewährung von Kriegserlösen künftig nicht mehr im Militärbureau, sondern im städtischen Wohlfahrtsamt entgegengenommen werden. — Die Ausschüsse von Bitterfeld aus dem Stadtkreis wird bis auf weiteres verboten. — Die Terra-Mitteilungsgesellschaft für Samen zucht in Magerleben gewährt für das Geschäftsjahr 1917/18 eine Dividende von 17 1/2 Prozent. Im Vorjahr wurden 15 Prozent gewährt. — Die Kasse von Bitterfeld. Infolge Verfügung des Reichsfinanzamts für die Kohlenverteilung sind jetzt wieder 300 Zentner Breitsie für die Abholung durch Geisler freigegeben. Verbraucher, die die erste Anlieferung noch nicht erhalten und Beileute von Nachterstedt angefahren wünschen, wollen sich in der Dyckhofenstraße melden. Die Dyckhofenstraße erucht Geislerhalter und Landwirte, die bereit sind, die Fuhrlieferungen gegen Erstattung des ordentlichen Fuhrlöhns zu übernehmen, sich bis zum 20. d. M. in der Dyckhofenstraße zu melden. Soffianten findet sich die nötige Anzahl bereit, damit die Kohlennot im Winter keine gar zu große wird.

Kalbe, 19. September. (Kolporteur gesucht.) Umständehalber gibt unter langjähriger Kolporteur, Genosse Würde, die Kolportage der „Volksstimme“ zum 1. Oktober ab. Es ist darum die Stelle neu zu besetzen. Meldungen nimmt R. Ritter, Konsumverein, entgegen.

Wahlkreis Salzweber-Gardelegen.

Gardelegen, 19. September. (Wrotkarten) Auf Karte Nr. 59 der Lebensmittelkarte soll Wrotkarten an Wente- und Unterforste verteilt werden. Die Wrotkarten müssen bis Freitag den 20. September bei den Kaufleuten eingereicht sein und von diesen der Kriegswirtschaftsstelle eingereicht werden. Nach dem 20. September entwerfen die Kaufleute keine Wrotkarten mehr. — Stadtpächter d. a. m. e. Wie schon berichtet, hat die Stadt den großen Lenzischen Gärtenplan angekauft und in 86 einzelne Parzellen geteilt. Diese sollen nun an die Einwohner der Stadt zu festgelegten Preisen auf 6 Jahre verpachtet werden. 25 Parzellen sind 310 Quadratmeter groß, 19 zu 300, 37 zu 340 und 8 zu je 500 Quadratmeter. Kinderreiche Familien können bis zu drei Dämme, andere können nicht mehr als zwei Dämme pachten. Nach der Zuteilung ist ein Ankauf bei anderen Pächtern nicht ausgeschlossen. Bewerber können sich innerhalb 8 Tagen den Plan im Bauamt ansehen und schriftlich nach Angabe der Zahl der Haushaltungsmitglieder angeben, wo sie den Damm haben wollen. Die Pachtpreise sind auf 20, 22,50, 24 und 35 Mark festgelegt, je nach der Größe. Hier ist wirklich Nachahmung in anderen Städten zu empfinden. — Die Dörbe, die dem Richterbesitzer Brumbach letzterzeit ein 15 Meter langes Seil gekohlen haben, sind in Schulstunden ermittelt worden, die sich daraus Gefangenerklärung für Fahrdauer machen wollten. — Polizeilich verboten. Nachdem schon jahrelang im Saale des Schützenhauses Anemographische Vorrichtungen gegeben worden sind, teils von dem Besitzer selbst, teils vom Handwerkerverein, sind diese Vorrichtungen jetzt plötzlich polizeilich verboten worden, da die Anemographen den scherzhaftpolizeilichen Vorschriften nicht entsprechen. Der Grund hierzu ist, daß der Baum, in dem der Anemograph arbeitet, keine festesten Wände, Fußböden und Decke hat und keine festlichen Zuganker vorhanden ist. Der Handwerkerverein ist daher gezwungen, in diesem Winter keine Anemographen ausstellen zu lassen.

Kleine Chronik.

Meiberschmuggel nach Russland. Ein umfangreicher Schmuggel mit Kleidungsstücken von Weidenburg über den Grenzort Napierzen nach Mawa ist von der Staatsanwaltschaft in Weidenburg festgestellt worden.

Schweinefleisch in Flaschen. Die Schleichhändler erfinden immer neue Tricks, um ihre Ware den prüfenden Augen des Kriegsvolkes zu entziehen. So wurde am Mittwoch am Gleis des Bahnhofes in Weidenburg ein Mann angehalten, der zwei große Korbfässer, wie sie zum Transport gefährlicher Säuren benutzt werden, abgeholt hatte.

schlachtet Schweinefleisch, sauber verpackt, vorhanden. Die kostbare Ware verfiel der Beschlagnahme.

Die Mutter starb... Am 3. d. M. starb die Frau eines Arbeiters G. in Berlin, die Mutter von vier Kindern. Der Mann konnte den Verlust nicht ertragen.

Bereins-Kalender.

Zentralverband der Maschinisten und Feiler, Zahlstelle Magdeburg. Sonntag den 22. September, nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung bei U. Hoffe, Stephansbrücke 28.

Wettervorhersage.

Freitag den 20. September: Wolfig, mäßig warm, zeitweise Regen.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Dübener See, Saale, Elbe), date, and water level changes. Includes sub-sections for 'Saale', 'Elbe', and 'Havel'.

Die elektro-galvanische Heilmethode, ihr Wesen und ihre Wirkung.

Wie erlange ich meine Gesundheit wieder? Wie erhalte ich mich gesund? Ankauf über diese Fragen erteilt unsre Geschäftsstelle unentgeltlich.

Wir bitten um gefälligen Besuch und Besichtigung unserer mehrfach prämierten Apparate. Vorführung ohne Kaufzwang. Geschäftszeit 9 bis 5 Uhr.

G. Wohlmuth & Co., Breiteweg 215.

lit dem Magdeburger Landwirt weiterzugeben. Bei Ausführung der Lieferung sind dem Landwirt die Kartoffelkarten ordnungsmäßig auszugeben.

Ein Ankauf bei Magdeburger Händlern ist nur insoweit zulässig, als diese Händler vom Magistrat zur Ausführung von Bestellungen auf Winterkartoffeln ab Eisenbahn bzw. frei Keller zugelassen sind.

Bestellungen aus den Kreisen Gardelegen, Jerichow I, Neuhaldensleben und Wolmirstedt.

Privathaushaltungen, die selbst Kartoffeln mittels Fuhrwerks oder der Eisenbahn aus den Kreisen Gardelegen, Jerichow I, Wolmirstedt und Neuhaldensleben heranschaffen wollen, müssen dazu die Zustimmung des zuständigen Kreisamtes einholen. Auf vorgeschriebenem Bortruck unter Vorlegung der Ausweis- und Kartoffelkarten einzureichen.

Die erhaltenen Scheine sind dem liefernden Landwirt mit größter Besorgsamkeit zur weiteren Veranlassung auszugeben, die Ausfuhr aus den Kreisen muß innerhalb der Gültigkeitsdauer der Scheine erfolgen.

Bestellung aus andern Kreisen. Wer in andern als den in § 4 genannten Kreisen Kartoffeln bestellen will, hat bei dem zuständigen Landrat (nicht beim Lebensmittelamt) die Erteilung der Ausfuhrerlaubnis zu beantragen.

Soweit Kartoffeln gemäß § 4 und 5 nach Magdeburg eingeführt werden, ist die Einfuhr unverzüglich auf vorgeschriebenem Bortruck bei der Kartoffelkontrolle anzumelden.

II. Für Gast- und Schankwirtschaften sowie Anstalten. Gast- und Schankwirtschaften sowie Anstalten, welche sich für den Winter mit Kartoffeln eindecken wollen, haben dies auf besonderten Bortruck beim städtischen Lebensmittelamt, Kartoffelkontrolle, Zimmer 32, zu beantragen.

III. Für Magdeburger Landwirte. Die Kartoffelerzeuger dürfen die von ihnen geernteten Kartoffeln nur an solche Personen liefern, welche ihnen einen vom städtischen Lebensmittelamt (Kartoffelkontrolle) ausgestellten gültigen (weißen) Bezugsschein übergeben.

IV. Für Händler, Werke, Vereine, Genossenschaften usw. Die Lieferung von Winterkartoffeln an Verbraucher ist nur denjenigen Händlern gestattet, welche eine vom Magistrat hierfür ausgestellte Erlaubnis besitzen.

Den Händlern werden gleichwohl Werke, Genossenschaften und Vereine, welche Lieferungen an ihre Angestellten und Arbeiter bzw. Mitglieder anzunehmen beabsichtigen.

V. Gemeinnützige Bestimmungen. Eine Bestellung von Kartoffeln an mehreren Stellen zugleich oder ein Bezug über das in § 1 zugelassene Höchstmaß ist verboten.

VI. Kartoffelkarten. Ein Anspruch auf die Lieferung bestimmter Kartoffelarten steht niemand zu.

Der Höchstpreis für die jeunterweise Abgabe von Kartoffeln wird wie folgt festgesetzt: 1. Für Erzeuger in Magdeburg: a) bei Lieferung ab Ende des Sädens des Käufers M. 6.- b) frei Keller in Säden des Verkäufers M. 7.-

2. Bei Lieferung von Händlern: a) ab Eisenbahn in Säden des Käufers M. 6.75 b) frei Keller in Säden des Verkäufers M. 7.25

Die Preise verstehen sich für 1 Zentner netto einschließlich Sach- und Frachtkosten, es muß also bei Abnahme die handelsübliche Einwertigkeit von 2 Pfund für den Sach gegeben werden.

Personen, welche Vorräte für den Winter eingefakelt haben, haben Veränderungen der Wohnung oder der Zahl der Haushaltsangehörigen dem Lebensmittelamt (Kartoffelkontrolle) unverzüglich unter Angabe der Verteilungstelle und Nummer der Ausweiskarte zu melden, sie dürfen zu diesem Zweck nicht länger verweilen, als dies in der gleichen Zeit den Inhabern von Kartoffelkarten gemäß dieser Verordnung vom 2. September 1918

gestattet ist. Außerdem wird ihnen für Schwind, Verderb usw. ein Zuschlag von 10% zugewilligt. Jede Haushaltung muß mit den von ihr eingefakelten Kartoffeln bis zu dem Termin, der ihr von der Kartoffelkontrolle mitgeteilt wird, reichen. Die Anrechnungsdauer beginnt mit derjenigen Woche, für welche bei den abgenommenen Kartoffelkarten erstmals Waaren nicht verbraucht sind.

Eine Gewährung von Kartoffeln über die zulässigen Mengen hinaus ist auch dann ausgeschlossen, wenn der Mißfall durch Verderb usw. die zugelassenen 10 Prozent übersteigt.

Zu widerhandeln werden, sofern nicht höhere Strafen verurteilt sind, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Unabhängig davon können Geschäfte, deren Inhaber oder Betriebsleiter sich in der Befolgung der Vorschriften, welche ihm diese Verordnung auferlegt, unzureichend zeigen, geschloffen werden.

Diese Verordnung tritt mit dem 23. September 1918 in Kraft. Magdeburg, den 17. September 1918. Der Magistrat.

Genehmigung zur Lieferung von Magdeburger Landwirten oder den Kreisen Gardelegen, Jerichow I, Neuhaldensleben, Wolmirstedt sind gemäß den obigen Bestimmungen vom 23. September an vorläufig in der Zeit von 9 bis 12 Uhr zu beantragen.

I. Altstadt: a) Restaurant „Zum Domjelen“, Inhaber Anieriemer, Blumenstraße 15, Lebensmittelkarten-Bezirke 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 14, 15.

b) Korte Bierhallen, Inhaber Lindemann, Breiteweg 75/76, Eingang Margaretenstraße 1, Lebensmittelkarten-Bezirke 10, 11, 12, 13, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24.

c) Restaurant „Zum blauen Löwen“, Inhaber M. Blume, Jakobstraße 33, Eingang Erlänsberg, Lebensmittelkarten-Bezirke 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36.

2. Sudenburg, Lemsdorf: a) Gasthof „Zum goldenen Löwen“, Inhaber Wilhelm Schönicke, Halberstädter Straße 56, Lebensmittelkarten-Bezirke 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 57.

b) Café „Südwest“, Inhaber W. Pape, Halberstädter Straße 8, Lebensmittelkarten-Bezirke 52, 53, 54, 55, 56.

3. Wilhelmstadt: a) Restaurant „Zur Wiederkehr“, Inhaber R. Hölte, Annastraße 20, Lebensmittelkarten-Bezirke 50, 51, 52, 53.

b) Restaurant „Zum kleinen Schultheiß“, Inhaber Witwe M. Meißner, Obenstedter Straße 38, Lebensmittelkarten-Bezirke 54, 55, 56, 57.

4. Neue Neustadt: a) Restaurant „Zum Gutenberg“, Inhaber A. Saro, Simeburger Straße 3, Lebensmittelkarten-Bezirke 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66.

b) Restaurant „Bierstüb“, Südböcker Straße 117, Eingang Nikolaplatz, Lebensmittelkarten-Bezirke 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66.

5. Alte Neustadt und Rothensee: Restaurant „Diele“, Hohepoststraße 55, Lebensmittelkarten-Bezirke 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76.

6. Friedrichstadt, Werder, Cracau, Prester: Victoria-Theater-Restaurant, Inhaber H. Krieger, Mittelstraße 16/18, Lebensmittelkarten-Bezirke 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83.

7. Vulkan: Gastwirt Gerhard Hoffe, Schöneboder Straße 39, Eingang Köthener Straße, Lebensmittelkarten-Bezirke 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91.

8. Salze, Fernerleben, Werderhöfen: Polizeikommissariat 13, Lebensmittelkarten-Bezirke 98, 99, 100, 101, 102, 103.

Für Bezirke 104 und 105 sind die Anträge in den einzelnen Stadtteilen zu stellen.

Zur Annahme von Bestellungen für Lieferung frei Keller sind zunächst folgende Geschäfte zugelassen für Altstadt, Friedrichstadt Werder:

Herrn Fischer, Kamehofstraße 51 Karl Haberland, Sternstraße 21 W. K. Krieger, Georgenstraße 10 Herr. Klienten, Altes Fischerufer 23, Bahnhof Tor 6 H. Krieger, Haffelbühlstraße 5 Albert Meißner, Stephansbrücke 23 Friedr. Reichelt, Braunschweigstraße 4 Herrn. Schacht, Moltkestraße 11 Geism. Ertel, Letterstraße 10/11 Anna Jargel, Wandstraße 5

Friedrichstadt, Werder und Cracau W. Senff, Cracauer Straße 5 Fr. Zander, Gentiner Straße

Wilhelmstadt Albert Dunge, Annastraße 28 Anna Heinrichs, Spielgartenstraße 46 Heinrich Herbig, Wandstraße 41 Christ. Kluge, Gellertstraße 5 M. Kleinhold, Ebendorfer Straße 48 M. Steinmetz, Simeburger Straße 2 Albert Thiene, Gellertstraße 3

Sudenburg und Gartenstadt Hopfengarten Wilhelm Arnus, Selmhofstraße 10 E. Betsche, Gartenstadt Hopfengarten Marie Blume, Wolfenbütler Straße 51 Nikolaus Kraushaar, Lemsdorfer Weg 6 Hermann Thiene, Weberstraße 4

Alte und Neue Neustadt Karl Böje, Köthener Straße 7 W. Krieger, Heinrichstraße 31 W. Krieger, Südböcker Straße 104 Franz Dubau, Prester Straße 2 Anna Grub, Ritterstraße 8 Marie Heß, Grünstraße 14 Max Jäger, Alexanderstraße 19 Emma Hinkelmann, Endelstraße 29 Johann Lemack, Schmidtstraße 28b Paul Mertens, Hohe Straße 11 Karl Mohr, Lüneburger Straße 26 Albert Wobhoff, Südböcker Straße 27 Fr. Wollenhauer, Hohepoststraße 5

Vulkan, Fernerleben, Südost Subert Bräuer, Alt-Fernerleben 96 Anna Burckhardt, Köthenerstraße 6 Karl Krüger, Kruppstraße 27 Krupp-Konjum, Freie Straße 22 Anna Müller, Gaertnerstraße 9 Meta Wirtz, Friedrichstraße 8 Otto Wirtz, Martinstraße 24 Paul Wirtz, Klosterbergstraße 8

Außerdem für sämtliche Stadtteile die Lager des Warenvereins die Lager des Konsumvereins die Mitglieder des Kolonialwarenhandels-Vereins.

Kaufe Pfandscheine sämtlicher Leihhäuser. Folge die höchsten Preise. Max Eckstein Königsplatz 5

Pelz-Kragen Pelz-Muffen Pelz-Hüte werden zu den neuesten Formen umgearbeitet. Jetzt ist es Zeit wenn sorgfältige Ausführung gewünscht wird.

Anton Funke Breiteweg 95 Gustav-Adolf-Straße 27. Neu und billig abzugeben: Dezimalwagen 100, 150 und 250 Rgr. Tragkraft. Bogge, Schenkenborst 17, 18.

Händlerwagen 2 4 6 Rgr. Tragkraft 32 55 95 Mark Bogge, Schenkenborst 17, 18. Möblierte Drei-Zimmer-Wohnung mit Bad, elektr. Annehmlichkeiten. Kostet zum Preise von 120 RM. monatlich 1 RM. gesamt. Effekt u. B. 5000 a. d. Exped. d. Blattes.

Schlafzimmer in gepolsterter, sowie 3000 Kleiderkasten u. Schrank, polster. Bettstuhl, für jeden angenehmen Preis veräußert. 7. Kellerborn, Lüneburger, Halberstädter Straße 112.

Rechtschule in Gte. Alimant. Franz. Sprach- und Schreibunterricht. Dr. h. c. Müller, Suedstr. 7.

Kopf-Wäsche Frisuren Einzelhaare Zöpfe Oehlstörer

Wir empfehlen bezugsfähigen Brenntorf leichte Qualität per Zentner 5.75 Mark frei Keller, schwere Qualität per Zentner 6.25 Mark frei Keller. Auf Bezugsschein liefern wir Koks, Braunkohlenbriketts, Gießereikoks, Anthrazit, Steinkohle usw. 2450 Verkaufskontor der Gabrielzelle • Breiteweg 223. Fernsprecher 608, 619, 659, 673.

Handleiterwagen stabile Ware, in allen Größen, kaufen Sie am besten u. billigsten im Spezialgeschäft bei Wilhelm ABmus, Grünearmstr. 18b.

Frauenhaar auch die kleinsten Posten und alle Haararbeiten kaufen zu den gefälligen Höchstpreisen Arno Lenk, Blücherstrasse 1. Städtische Hauptammekasse. 2261

Wir haben neben unserm Engros-geschäft von nun ab auch eine Abteilung für Detailverläufe eröffnet und offerieren unser großes Lager in Kurz-, Galanterie-, Papier- und Spielwaren zu außerordentlich billigen Tagespreisen. 293

Waren-Ein- und Verkauf-Zentrale Engros - G. m. b. H. - Export Magdeburg, Brandstraße 7. Fernsprecher 7653.

Bei dem Eintreten der wärmeren Jahreszeit ist mit einer größeren Ausbreitung der Ruhr zu rechnen. Daher schähe sich jeder soweit als möglich vor dieser Erkrankung. Als vorbeugend ist jeder darauf zu achten, der mit häufigen Zusammenkünften, insbesondere quellenreich auch nach Berücksichtigung der Nothwendigkeit des Eintragens einhergeht. Der Eintrag enthält Schlußsätze und weiß auch Wirt. Was jede bei jeder verdächtigen Erkrankung einen Arzt zu

Bekanntmachung. Auf die Festsetzung A des Markenpreises für Juni werden bei den amstigen Witterungsbedingungen Nr. 124, 125, 134, 135, 170, 184, 196, 206, 214, 226, 230, 254, 256, 260, 306, 314, 320 an die entsprechenden Stellen in der Zeit vom 21. bis einschließlich 21. September 1918 100 Gramm Lüneburger Salz abgegeben. Magdeburg, den 19. September 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung über den Bezug von Kartoffeln im Wege der privaten Einfuhr. Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats betreffend Höchstpreise vom 1. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 sowie des § 16 unserer Bekanntmachung vom 2. September 1918 über die Bezugung von Kartoffeln für den Winterbedarf wird in Ergänzung der genannten Bekanntmachung über den Bezug von Kartoffeln im Wege der privaten Einfuhr folgendes anzuordnen:

I. Für Privat-Haushaltungen. § 1. Die jeweilige Höchstmenge der einzuführenden Winterkartoffeln wird für jede im vorstehenden Sinne einer Kartoffelkarte beifolgende Person bis auf weiteres auf 3 Zentner festgesetzt.

Inwieweit dieser Betrag in den Grenzhaushaltungen freigelegt, sich selbst Kartoffeln nach Maßgabe der §§ 2 bis 6 zu beziehen.

§ 2. Ankauf von Magdeburger Landwirten. Der Ankauf von Winterkartoffeln von Magdeburger Landwirten ist nur auf Grund eines vom Lebensmittelamt (Kartoffelkontrolle) ausgestellten weißen Bezugsscheines zulässig.

Der Ankauf eines Bezugsscheines ist auf vorgeschriebenem Bortruck in den für die einzelnen Städte bestimmten Stellen einzureichen. Dabei sind die Ausweis- und Kartoffelkarten vorzulegen und eine Gebühr von 25 Pfennig für den Zentner zu zahlen. Der ausgegebene Bezugsschein gilt nur für eine Woche, er

ist dem Magdeburger Landwirt weiterzugeben. Bei Ausführung der Lieferung sind dem Landwirt die Kartoffelkarten ordnungsmäßig abzugeben.

Ein Ankauf bei Magdeburger Händlern ist nur insoweit zulässig, als diese Händler vom Magistrat zur Ausführung von Bestellungen auf Winterkartoffeln ab Eisenbahn bzw. frei Keller zugelassen sind.

Bestellungen aus den Kreisen Gardelegen, Jerichow I, Neuhaldensleben und Wolmirstedt.

Privathaushaltungen, die selbst Kartoffeln mittels Fuhrwerks oder der Eisenbahn aus den Kreisen Gardelegen, Jerichow I, Wolmirstedt und Neuhaldensleben heranschaffen wollen, müssen dazu die Zustimmung des zuständigen Kreisamtes einholen.